



Die Anbieter der Mütter- und Väterberatung in der Schweiz

Eine Übersicht zu Strukturen, Kennzahlen, Angeboten

Wie sehen die Strukturen und das Angebot verschiedener Organisationen der Mütter- und Väterberatung (MVB) heute schweizweit aus? Über welche finanziellen und personellen Ressourcen verfügen sie? Um Antworten auf diese und weitere Fragen zu erhalten, hat der Schweizerische Fachverband Mütter- und Väterberatung (SF MVB) dieses Jahr zum dritten Mal nach 2016 und 2018 eine Erhebung zum «Profil» der MVB-Anbieter in der Schweiz durchgeführt.

Autorin: Anna Frey,
Geschäftsleiterin SF MVB

Es ist keine neue Erkenntnis: Die MVB-Anbieter unterscheiden sich beträchtlich in ihrer Organisationsform und Trägerschaft (Vereine, Spitex, Gemeindeverbände, öffentliche Verwaltung), in ihren betrieblichen Strukturen und vorhandenen Ressourcen. In Bezug auf die Grösse lässt sich dennoch ein «durchschnittlicher» heutiger MVB-Arbeitgeber identifizieren: Bei der grossen Mehrheit der

MVB-Anbieter in der Schweiz und bei rund 77 % der an dieser Erhebung beteiligten Organisationen handelt es sich um kleinere Arbeitgeber mit bis zu 300 Stellenprozenten für die MVB. Davon sind 12 % sehr kleine Anbieter, bei denen ein Pensum von weniger als 100 Stellenprozent für die MVB vorgesehen ist. Nur ein knappes Viertel der befragten Organisationen erbringen ihre Beratungsleistungen mit mehr als 300 Stellenprozenten. Die effektiven Stellenprozente bei den an der Erhebung beteiligten Arbeitgebern reichen von 25 % bis zu 3440 % für die MVB.

Zunehmende Personalressourcen für Leitung und Administration

Pro 100 Stellenprozente für die Beratung werden im Schnitt 2,3 Beraterinnen beschäftigt, was auf einen hohen Anteil an teilweise auch tieferprozentigen Teilzeitarbeitenden

(25–50 %) schliessen lässt. Noch sind dies alles *Beraterinnen* – ausgebildete Mütter- und Väterberater gibt es heute noch keine.

Pro 100 Stellenprozente, welche für die Beratung zur Verfügung stehen, werden heute durchschnittlich 300 Geburten «abgedeckt» (Standardabweichung: 170 Geburten). Allen Organisationen gemeinsam ist aber, dass sie in ihren Einzugsgebieten kleinräumige, dezentrale Beratungsstellen-Netze aufweisen. Im Schnitt gibt es in den Einzugsgebieten der Organisationen gut 1 Beratungsstelle pro 5000 EinwohnerInnen. Rund 80 % der befragten Organisationen verfügen neben den Beratungspensen zusätzlich über personelle Ressourcen für Leitungs- und Administrationsfunktionen. Organisationen, welche überhaupt keine Ressourcen für Leitungs- oder Administrationsfunktionen zur Verfügung haben, gibt es nach wie vor: Es sind noch rund 20 % der befragten Anbieter. Zumindest ist dieser Anteil aber rückläufig: 2016 hatten gemäss der damaligen Befragung noch fast doppelt so viele Organisationen gar keine Pensen für Leitung und Administration.

Mehr E-Mail-Beratung und Gruppen-Angebote

Die persönliche Beratung vor Ort in der Beratungsstelle (mit und ohne Voranmeldung), die telefonische Beratung und Hausbesuche gehören zum Grundangebot aller MVB-Anbieter (mit Ausnahme einer der befragten Organisationen, welche keine Hausbesuche und Telefonberatung anbietet). Der zunehmende Bedarf von Eltern nach Austausch in

Erhebung «Profil der Anbieter der Mütter- und Väterberatung in der Schweiz 2020»

Dieser Bericht basiert auf einer Erhebung des SF MVB, für welche zwischen Juni und September 2020 alle Arbeitgeber der MVB angefragt wurden. Nach 2016 und 2018 wurde diese Erhebung zum dritten Mal durchgeführt mit dem Ziel, eine aktuelle Übersicht über betriebliche Kennzahlen und Strukturen und über die Dienstleistungen der Mütter- und Väterberatung zu erhalten. Von insgesamt 84 Organisationen haben sich 66 an der Umfrage beteiligt (entspricht einer Rücklaufquote von 78,5 %). Diese 66 Organisationen haben im vergangenen Jahr zusammen über 254 000 Beratungen erbracht.

Gruppen schlägt sich auch im Leistungskatalog der MVB nieder. Formen der Gruppen-Beratung nehmen zu und werden heute von rund 40 % der befragten Organisationen angeboten – 2016 war dies gemäss der damaligen Befragung erst bei halb so vielen Organisationen der Fall. E-Mail-Beratungen gehören heute bei rund 80 % der an der Erhebung beteiligten Organisationen zum Angebot – dies ist deutlich mehr als in Vorjahren (Erhebungen 2018 und 2016: jeweils 65 %). Die Chatberatung direkt via Website ist heute noch die grosse Ausnahme. Mancherorts wurden im Zuge der Covid-19-Pandemie Video- und Messenger-Tools (z.B. Face-Time) innert kürzester Zeit ausgebaut oder neu ins Angebot aufgenommen. Es wird sich in künftigen Umfragen erst zeigen, inwiefern diese Kanäle nachhaltig Eingang in das Kernangebot von mehr Beratungsstellen finden und wie Mütter- und Väterberatungsstellen auf die steigenden Bedürfnisse junger Eltern im digitalen Raum reagieren.

Ein Grossteil (80 %) der MVB-Anbieter nehmen neben dem Beratungsangebot zusätzliche Aufgaben in den Bereichen Frühe Förderung und Elternbildung wahr. 65 % der befragten Organisationen bieten beispielsweise Eltern-Kind-Gruppen oder Krabbeltreffs an; gut 45 % führen Elternkurse (z.B. Baby-massage, Tragetuchkurs, Themenabende usw.). Spezifische Angebote für sozial benachteiligte Familien werden von 38 % der Organisationen angeboten. Nur eine kleine Minderheit hat Angebote spezifisch für Väter.

Die MVB als vernetzter Akteur im Frühbereich

Die aktive Vernetzung, Koordination und Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren ist ein zentraler Bestandteil der Arbeit der MVB. In der Erhebung zeigt sich deutlich, dass die stärkste Vernetzung nach wie vor mit Akteuren aus dem Gesundheitsbereich stattfindet. Namentlich bejahen 95 % der befragten Organisationen die Arbeit in Netzwerken mit den Hebammen sowie 92 % mit PädiaterInnen und Geburtskliniken. Knapp 60 % der MVB-Stellen pflegen die Vernetzung mit Akteuren der Fachbereiche Heilpädagogik (heilpädagogische Früherziehung, Psychomotorik, Logopädie, Ergo- und Physiotherapie) und mit Fachpersonen der Kinder- und Jugendpsychologie und-psychiatrie. Weitere relevante Vernetzungspartner sind die Sozialdienste und -behörden, Angebote der familienergänzenden Betreuung und Spielgruppen sowie aus dem Migrations- und Integrationsbereich (z.B. FemmesTische, Programme im Asylbereich). Sehr wenig Berührungspunkte bestehen in der Praxis zu Akteuren des Bildungsbereichs ausserhalb der Frühen Kindheit (namentlich Schulen/Schulbehörden/schulärztlicher Dienst).

Angebotsfinanzierung

Die MVB ist schweizweit ein von der öffentlichen Hand (Gemeinden und/oder Kanton) finanziertes und dadurch für die Familien kostenloses Angebot. Spenden und Elternbeiträge fallen kaum mehr ins Gewicht und machen heute im Schnitt nicht einmal 0,5 % des Budgets der befragten Organisationen

aus. Unter den möglichen Finanzierungsformen hat sich die Berechnung der öffentlichen Gelder in Bezug auf die Anzahl EinwohnerInnen oder Geburten im Einzugsgebiet klar durchgesetzt (bei 44 % der befragten Organisationen). Ebenfalls häufig ist ein Leistungsvertrag mit einem fixen Globalbudget, das nicht jährlich angepasst wird (bei 35 % der befragten Organisationen).

Das vorhandene Budget schwankt je nach Grösse des Einzugsgebiets der MVB-Organisation beachtlich. Im schweizweiten Schnitt steht den Organisationen ein Budget von CHF 5.90 pro EinwohnerIn in ihrem Einzugsgebiet zur Verfügung (Standardabweichung: CHF 2.24). Aus der durchgeführten Erhebung resultiert zudem, dass das zur Verfügung stehende Budget pro EinwohnerIn mit zunehmender Grösse (Stellenprozente) der MVB-Organisation steigt.

Dabei ist wichtig zu berücksichtigen:

Verschiedene Faktoren wirken sich auf die Kosten des Angebots aus, nicht nur die Anzahl EinwohnerInnen im Einzugsgebiet. Die Ausgestaltung und das Wirkungsziel des Beratungsangebots, die Altersstruktur der beratenen Kinder und die Komplexität der Fälle sowie die demographische Zusammensetzung im Einzugsgebiet sind relevant dafür, welche finanziellen Ressourcen benötigt werden, um die Leistungen qualitativ gut und entsprechend den Bedürfnissen der Familien zu erbringen.

Dokumentation und Qualitätssicherung

90 % der befragten Organisationen verfügen über ein oder mehrere Instrumente zur Qualitätssicherung. Dreiviertel von ihnen nutzen die «Standards und Richtlinien» des SF MVB; 73 % gaben an, zur Qualitätssicherung regelmässig Supervisionen durchzuführen, und 30 % haben zusätzlich eigene QS-Systeme. Als Klientenbewirtschaftungssystem haben sich insbesondere in der Deutschschweiz und im Tessin die Software MVB3 bzw. MVB4 durchgesetzt, die von 80 % der befragten Organisationen verwendet wird (grossmehrheitlich MVB4). Noch in 8 % der teilnehmenden Organisationen werden die Beratungen heute ohne eine Softwarelösung erfasst.

Die hier präsentierte Auswertung zeigt: Die MVB ist in der ganzen Schweiz ein vernetzter Akteur, nimmt wichtige Aufgaben in der Beratung und Begleitung junger Familien und in der Frühen Förderung wahr und entwickelt sich weiter. Zwischen den Leistungserbringern bestehen nach wie vor grosse Unterschiede in Bezug auf die betrieblichen Strukturen, die Grösse, die Organisationsformen und verfügbaren Ressourcen. Es versteht sich von selbst, dass sich in diesem breiten Spektrum auch das Leistungsportfolio und die Möglichkeiten der verschiedenen Organisationen unterscheiden. Gleichzeitig sind die bewährten Dienstleistungen im Kernangebot über die Organisationen hinweg relativ homogen. Digitale Kanäle dürften weiter an Bedeutung gewinnen. Inwiefern auch die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie dem Schub verleihen wird, wird sich erst noch zeigen.